

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نباشد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپائی

Ausgabe vom 02.06.2018

Von Knut Mellenthin

05.06.2018

Viel Lärm um nichts [Libyen]

Macron inszeniert Einigung libyscher Politiker. Den Ergebnissen traut niemand.



Der französische Präsident Emmanuel Macron konnte sich mal wieder als großer Vermittler darstellen. Hier zusammen mit den libyschen Politikern und internationalen Vertretern in Paris am 29. Mai 2018

Foto: Etienne Laurent/Pool via Reuters/File Photo

Am 10. Dezember sollen in Libyen die Parlaments- und Präsidentenwahlen stattfinden. Das wurde von vier Politikern des Landes am Dienstag in Paris im Rahmen einer Veranstaltung auf Einladung des französischen Präsidenten Emmanuel Macron vereinbart. Anwesend waren auch Diplomaten aus zahlreichen Ländern, darunter Repräsentanten der

fünf ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrats. Mehrere Staaten, die libysche Konfliktparteien militärisch und finanziell unterstützen – darunter Ägypten, die Vereinigten Arabischen Emirate, Katar und die Türkei – waren ebenso vertreten wie die Arabische Liga und die Dachorganisation aller Länder des Kontinents, die Afrikanische Union.

Man muss folglich von einem Großereignis sprechen, durch das sich Macron wieder einmal als Vermittler von Weltgeltung präsentiert hat. Dennoch ist es so gut wie unmöglich, Kommentatoren zu finden, die dem Ergebnis realpolitische Bedeutung beimessen würden. Denn schon die gemeinsame Erklärung, in der neben dem Wahlversprechen auch die Ankündigung enthalten ist, dass alle verfassungsgemäßen und technischen Voraussetzungen dafür bis zum 16. September erfüllt sein sollen, wurde von keinem der vier Libyer unterschrieben. Aber zugestimmt haben ihr angeblich alle vier. Das seltsame Procedere wurde damit begründet, dass sich einige von ihnen nicht nur nicht anerkennen, sondern sogar für Verbrecher halten.

Wer waren die vier libyschen Hauptdarsteller? Erstens: Fajes Al-Sarradsch ist Präsident einer Art Regierung in der historischen Hauptstadt Tripolis, die 2015 ohne eine Spur demokratischer Legitimation von der »internationalen Gemeinschaft« eingesetzt wurde, aber nur einen ausgesprochen kleinen Teil des Landes kontrolliert.

Zweitens: Khalifa Haftar ist ein Warlord, der im ostlibyschen Bengasi residiert. Er kommandiert eine Privatmiliz, die hauptsächlich vom Nachbarland Ägypten und von den Vereinigten Arabischen Emiraten unterstützt wird. Macron hatte es im Juli 2017 schon einmal geschafft, Haftar und Sarradsch zusammenzubringen. Seiner Ansicht nach mit positiven Ergebnissen, konkret hatte das Treffen aber keine Folgen.

Drittens: Aguila Saleh, der Sprecher eines Parlaments, das in der ostlibyschen Stadt Tobruk zusammenkommt, sofern dies überhaupt noch möglich ist. Viele Abgeordnete, klagt Saleh selbst, kassieren nur noch ihre Saläre. Gewählt wurde dieses Abgeordnetenhaus, in englischsprachigen Medien HOR abgekürzt, am 25. Juni 2014 mit einer Wahlbeteiligung von spektakulären 18 Prozent. Libyens Oberstes Gericht urteilte im November 2014, dass die Wahl nicht verfassungsgemäß gewesen sei. Aber das interessiert die »internationale Gemeinschaft« nicht. Außerdem steht das HOR unter dem Schutz Haftars und ist völlig von diesem abhängig.

Viertens: Khaled Al-Mischri, der ein so gut wie nicht existentes Gremium namens Oberster Staatsrat mit Sitz in Tripolis repräsentiert. Nach Plänen oder Phantasien der »internationalen Gemeinschaft« soll dieses Gremium irgendwann eine Art Oberhaus

neben dem in Tobruk ansässigen Abgeordnetenhaus bilden. Al-Mischri teilte den Medien nach dem Treffen in Paris mit, er würde Haftar nicht einmal die Hand schütteln, geschweige denn mit diesem eine gemeinsame Stellungnahme unterschreiben.

Mehrere westlibysche Milizen, darunter einige einflussreiche wie die aus der Stadt Misrata, erklärten, dass sie das Vierertreffen in Paris ablehnen. Dafür gibt es eine Reihe von Gründen. Unter anderem den, dass Macron sie zwar in die französische Hauptstadt eingeladen hatte, aber nur als Tribünengäste. Vermutlich noch wichtiger: Aus Sicht dieser Milizen ist Haftar ein Kriegsverbrecher, dessen Privatarmee sich Ostlibyen mit Foltergefängnissen, Gefangenenerschießungen, Auftragsmorden und Angriffen gegen die Zivilbevölkerung unterworfen hat.